



**Helmut
Maintz**
 Geburtsdatum: 14. Januar 1959
 Geburtsort: Aachen
 Familienstand: verheiratet,
 zwei Kinder
 Beruf: Dombaumeister
 Hobbys: Reisen und Radfahren



Foto: Sabine Mathieu

IM DOM LEBT DIE HISTORIE

Der Hüter des Weltkulturerbes ist voller Pläne für die Zukunft

Der Aachener Dom ist in erster Linie ein Gotteshaus und der Propst sein Hausherr. Der eigentliche *Hüter* jedoch ist der Dombaumeister: Helmut Maintz hat diese besondere Stellung seit 13 Jahren inne. Er trägt die Hauptverantwortung für die bis zu 1200 Jahre alte Bausubstanz des Münsters und tritt so in die Fußstapfen einer Reihe von Vorgängern, die bei Einhard, dem ersten Bauleiter unter Kaiser Karl dem Großen, beginnt.

Der sympathische und humorvolle Mann studierte auf seinem Weg zu dieser Position zunächst an der FH Aachen Bauingenieurwesen. „Der Rest ist *learning by doing*, denn damals gab es keinen speziellen Studiengang für Denkmalpfleger“, sagt er. Seit ihn seine Karriere 1986 in die Aachener Dombauhütte führte, ist er *seinem* Marienstift treu geblieben. Zumal es vielversprechend weiterging. Mitte 1997 wurde er Dombauleiter und Nachfolger von Hans-Karl Siebigs, knapp drei Jahre später offiziell zum Dombaumeister ernannt.

Der Vater eines Sohnes und einer Tochter, die mittlerweile eigene Wege gehen, ist familiär *vorbelastet*: Seine Eltern hatten einen Putz- und Stuckateurbetrieb. So wuchs er mit dem praktischen Teil seines heutigen Berufs auf. „Es ist gut, dass ich das Handwerk kenne, denn in der Dombauhütte arbeiten wir konservativ, viel mit alten Techniken. Wir können uns keine Fehler leisten“, betont Maintz. Besondere Sorgen bereitet ihm und seinen Kollegen, mit denen er über die Dombaumeisterversammlung ständig Kontakt hält, das Element Wasser. Es ist der größte Feind alter Bauwerke, speziell an verborgenen Stellen, an denen stete Tropfen für immense Schäden sorgen. Auch der Klimawandel hält das Team auf Trab: Die klassische Schlagregenseite gibt es nicht mehr, Regen und Wind kommen inzwischen öfters aus allen möglichen Himmelsrichtungen.

„Dombaumeister ist man immer“, klärt Maintz auf, dass der Privatmann sich kaum vom Amtsinhaber trennen lässt. Auszeiten nimmt er sich dennoch, wenn er in Laurensberg aufs Rad steigt, um einen sportlichen Ausgleich zum Büro zu bekommen. Und im Urlaub gibt er *seinen* Dom für ein paar Wochen in die Hände seiner Mitarbeiter, um im sonnigen Spanien zu entspannen. „Da schalte ich mit meiner Frau zusammen ab und tanke neue Energie.“ sm

35 Jahre Weltkulturerbe Aachener Dom: Ihre schönste Erinnerung?
 Jede Baustelle ist schön, wenn sie fertig ist. So freue ich mich seit der Sanierung der Mosaiken über die strahlenden Gesichter der Besucher. Besonders gerne erinnere ich mich daran, wie wir rechtzeitig vor dem Karlsfest 2004 das Turmkreuz mit dem frisch vergoldeten Hahn wieder hoch oben auf die Spitze setzen konnten.

Wo ist Ihr Lieblingsplatz im Aachener Dom?
 Ganz klar: Das Laternchen auf dem Dach des Oktogons. Da kann ich für einen Moment völlig abschalten.

Was zeichnet die Marienkirche für Sie aus?
 Wer den Aachener Dom betritt, schreitet durch die Geschichte. Da spürt jeder, wie Emotionen hochkommen. Auf dem kurzen Weg vom Oktogon zur Chorhalle betritt man ein anderes Zeitalter. Dennoch passt alles architektonisch zusammen. Die Marienkirche ist nicht nur ein Bauwerk, sie ist lebendige Geschichte.

Vor welchen dringenden Aufgaben stehen Sie aktuell?
 Wir haben mit der Nikolauskapelle bis Ende des Jahres noch eine Großbaustelle. Ab 2014 müssen wir das Bleidach des Sechzehnecks erneuern. Leider plant die Landesregierung, die Mittel für die Denkmalpflege ab 2014 erheblich zu kürzen, wodurch wir weniger oder gar keine Fördergelder bekommen. Meine Aufgabe besteht zurzeit darin, die Finanzierung künftiger Baumaßnahmen zu sichern.

Wo sehen Sie den Aachener Dom in zehn Jahren?
 Ich hoffe, dass die vielen Besucher nicht nur das Gebäude ansehen, sondern auch seine religiöse Kernaussage erkennen.

Und sich selbst?
 Ich komme dann so langsam ins Rentenalter. Vorher möchte ich zusammen mit dem Dombauverein möglichst viele Zustiftungen für die Hans-Müllejans-Stiftung einwerben, damit mein Nachfolger das nötige Geld für künftige Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen hat.